Mit allerhöchster Bewilligung



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№. 120. Donnerstag den 26. Mai. 1836.

Bekanntmachung.

Wegen der erforderlichen Vorarbeiten behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Spar-Kasse für den Johannis-Termin dieses Jahres wird gedachte Kasse vom

3ten Juni c. ab, bis zum 1sten Juli c.

geschlossen. Es können daher von derselben nur noch bis zum 3ten Juni, und später vom 1sten Juli ab, Kapitals-Einzahlungen angenommen werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Breslau, den 18. Mai 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

---

†† Großbritannische Zustände.

Die Vertagung des Parlamentes vom 20. bis zum 30. Mai betrachtet man fast allgemein als einen Waffenstillstand, leer an äußern politischen Erscheinungen und dennoch voll innerer Thätigkeit, voll geheimer Vorbereitungen zu irgend einem entscheidenden Schlage. So schlimm die Sache der Torys zu Anfang der Session stand, so heben sie nun abermals muthig ihr Haupt empor, so unerschütterlich das Melbourn'sche Ministerium damals trotz aller torystischen Prophezeihungen erschien, so wankend steht es jetzt, ja die konservativen Blätter führen mehr als einen Grund an, weshalb Melbourne auf seine hohe Stellung resigniren werde. Die einen greifen in das Privatleben des Premier-Ministers ein, sie lassen ihn eine Intrigue mit einer verheiratheten Schriftstellerin anspinnen, welche einen, für den so hoch gestellten Mann bestimmt nicht ehrenvollen Prozeß herbeiführen werde, — der Schande zu entgehen, soll Melbourne resigniren. Die andern, unter ihnen besonders die Times, meinen, Melbourne sei des ewigen Kampfes mit sich selbst und mit den Torys müde. Seit 2 Jahren sei er gezwungen gewesen, seine eigenen Grundsätze zu verdammen, seinen Charakter zu reformiren und seine Gewohnheiten zu unterdrücken; der frühere gerade, schlichte, aufrichtige Lord Melbourne sei ein Sklave O'Connells geworden, eines Mannes, den er im Innern verachte, und den er in einem Briefe (vom Februar 1834) selbst den schlimmsten Feind des Staates genannt habe. Er sehe jetzt ein, daß es mit dem großen Agitator zu Ende gehe, und er befürchte mit Recht, daß der Sturz des Herrn unfehlbar auch Schmach über das Haupt seiner Kreatur herbeirufen müsse. So die Tory's. — Von der andern Seite sind die Whigs und unter ihnen namentlich die Katholiken zum hartnäckigsten Widerstande aufgefordert, denn es handelt sich um ihre (der Katholiken) Existenz. Das Motto der Britisch-protestantischen Reformations-Gesellschaft: „Kein Friede mit Rom" verkündet ihnen trotz aller Friedensversicherungen der Anhänger des Anglikanismus, wessen sie sich zu versehen haben. Die Lage der Dinge hat sich in Irland so gestaltet, daß von einer Gleichstellung der Katholiken und der Protestanten keine Rede sein kann, daß entweder die eine oder die andere Kirche die Siegesfahne über das Land schwingen muß. Noch heute gilt, was Liverpool am 17. April 1821 sagte, als die Plunkettsche Bill zur politischen Mündigsprechung der Katholiken, die bei den Gemeinen durchgegangen war, bei den Lords mit 159 Stimmen gegen 120 verworfen wurde. „Ich halte die protestantische Thronfolge nicht länger für gesichert, wenn die Bill Gesetz wird; 49/50 alles Grundeigenthums in Irland ist im Besitz von Protestanten und 4/5 der Bevölkerung sind Katholiken; geben wir den letztern politische Emancipation, so ist vorauszusehen, daß sie streben werden, ihr Besitzthum zu vermehren, wobei die Aussicht auf einen Bürgerkrieg nahe liegt. Giebt das Parlament den Katholiken gleiche politische Rechte mit den Protestanten, so ist durchaus kein vernünftiger Grund mehr vorhanden, warum das Staatsoberhaupt nicht sollte katholisch sein dürfen." — Die Torypartei, verbunden mit der Hochkirche, will den Folgen einer solchen Umwälzung vorbeugen. Sie verläugnet den Conservatismus,

indem sie die protestantischen Municipalitäten in Irland, als durchaus nicht mehr zu halten, der Zerstörung hingiebt, will aber die Communalgewalt nicht aus protestantischen Händen in katholische übergehen lassen, sondern der Regierung zuweisen, die mittelst des Lord-Lieutenants und von ihm zu ernennender Commissarien die Angelegenheiten der irischen Städte leiten soll. Dies führt nun die andere große Spaltung herbei, nämlich das Zerwürfniß mit Irland, denn dieses Land muß sich, so haben es die Torys beschlossen, entweder ihren Gründen und Entscheidungen gutwillig oder durch Waffen-Gewalt gezwungen fügen. Ja, lieber wollen sie, daß sich Irland von England ganz losreiße, als daß um seinetwillen die Englische Verfassung und der mit derselben so eng verknüpfte Anglikanismus verloren gehe. Und Irland wird nicht schweigen, wird nicht müssig die Hände in den Schooß legen, sondern es wird sich erheben, und wird mit gewaltiger Stimme seine alten Rechte, sein Land, das Erbtheil seiner Väter, wiederfordern. Hat es doch schon seit 5 Jahren fast keinen Zehnten (wenigstens nicht gutwillig) an die protestantischen Geistlichen abgegeben, und mit welchen Gewaltmaßregeln die Gerichte auch selbst die unbedeutendsten Verordnungen begleiten müssen, zeigt folgender Vorfall bei der kleinen Stadt Bandon, wo das Schatzgericht nur die Vorladung zu einem Termine einem widerspenstigen Zehntenpflichtigen einhändigen wollte. Am 12. April marschirte ein hundert Mann starkes Detaschement Infanterie von Kork nach Kinsale, wo es noch bedeutende Verstärkungen an sich ziehen sollte, um die Gerichtsbeamten zu geleiten, welche den Auftrag hatten, dem Mr. Cornelius Murphy, einem bemittelten katholischen Pächter zu Brideford, eine Zehntenvorladung zuzustellen. Ein Bataillon zu Fuß, einige Züge Reiterei und eine ganze Masse von Polizeibeamten bildeten die Macht, die aufgeboten werden mußte, wenn die Gerichtsdiener irgend darauf rechnen sollten, sicher an Ort und Stelle zu kommen. Das Land, welches diese bewaffnete Macht durchzog, bot ein merkwürdiges Schauspiel dar. Die armen Leute auf den Feldern flohen bei dem Anblicke der Truppen nach allen Richtungen; das Vieh, welches auf der Weide war, wurde mit einer Eile fortgetrieben, als ob es gegolten hätte, dasselbe gegen einen räuberischen Ueberfall zu schützen. Die Aufregung und der Tumult verbreitete sich auf viele Meilen weit in die Runde, weil man nicht wußte, wohin der Zug gerichtet sei; und weil man überall sich gleicher Schuld bewußt war. Um drei Uhr Nachmittags erreichte das Detaschement Brideford. Hier wurde sogleich das Haus und der Hof des Mr. Murphy auf allen Seiten umstellt. Unglücklicher Weise war der Eigenthümer, der vielleicht inzwischen von dem eben nicht allzu angenehmen Besuche Wind bekommen hatte, abwesend; Fenster und Thüren waren fest verschlossen und kein lebendiges Wesen ließ sich sehen. Die Gerichtsdiener ließen sich dadurch jedoch nicht abhalten, ihre Pflicht zu erfüllen; sie nagelten die Vorladung an die Hausthür; und der ganze Zug trat hierauf quasi re bene gesta unter Beobachtung der strengsten militärischen Ordnung den Rückweg an.

Alle diese Wirren, diese dramatischen Verknüpfungen, sollen in diesen Tagen gelöst, oder wenigstens die Keime entwickelt werden, woraus in Zukunft entweder für die eine oder die andere Parthei der Sieg erwachsen muß. Die Ankunft des Lord-Lieutenants von Irland (Lord Mulgrave *), die Heftigkeit, womit der Marquis von Lansdown am 9ten d. im Oberhause gegen das Verfahren der Opposition mit der Irländischen Munizipal-Reformbill protestirte, das Stillschweigen des Premier-Ministers, sind den hiesigen Blättern Anzeichen einer nahen Katastrophe, sind ihnen Kometen am politischen Himmel, welche Krieg und böse Zeiten verkünden.

Inland.

Aus einem frühern Blatte des Hamb. Corresp. theilen wir nachträglich noch folgendes Privatschreiben aus Berlin vom 16. Mai mit: „Die Herzöge von Orleans und Nemours fahren fort, neben den Festen, die ihnen gegeben werden, auch Alles in Augenschein zu nehmen, womit die Fürsorge unseres Landesherrn, das Fortschreiten des Einflusses der Wissenschaften auf das praktische Leben und der Kunstfleiß unsere Hauptstadt geschmückt hat. Die Fragen und Bemerkungen der hohen Reisenden zeigen sehr deutlich, daß sie sich schon früher, ehe sie dieselben durch den Augenschein kennen lernten, eine ziemlich genaue Kenntniß von den Verhältnissen und Institutionen unseres Staates verschafft hatten, und daß sie wohlvorbereitet eine Reise angetreten haben, auf welcher sie, wie es scheint, nicht minder einen reellen Nutzen als die vorübergehenden Eindrücke der Vergnügungen zum Zweck gewählt haben. In Beziehung auf die militärischen Anstalten und Einrichtungen scheint es, als wenn denselben der Herzog von Orleans; in Hinsicht auf viele Gegenstände der Wissenschaften und der Kunst, als wenn der Herzog von Nemours ihnen besondere Theilnahme schenkte. Am gestrigen Tage hatte eine große Anzahl von Menschen, so viel als der Raum irgend zuließ, das Vergnügen, die Prinzen im Museum zu sehen. Sie wurden bei dieser Gelegenheit von dem Freiherrn Alexander v. Humboldt und dem Grafen von Brühl begleitet, und von hier aus begaben sie sich in die katholische Kirche, wo sie dem Hochamte beiwohnten. Abends war der ganze Hof bei der Vorstellung der Oper Nurmahal zugegen. Heute früh um 10 Uhr fuhren die Prinzen in einem sechsspännigen Wagen zu einer Besichtigung der Cavallerie-Casernen aus; auch sahen sie in Gegenwart einer sehr glänzenden Versammlung in der Reitbahn der Lehr-Escadron einigen militairischen Equitations-Uebungen von Offizieren und von der Mannschaft dieser Muster-

---

*) In der That ist Lord Mulgrave wohl der geeignetste Mann, in diesen Irländisch-Englischen Wirren den besten Rath zu ertheilen, und im Fall Melbourne resigniren sollte, die zweckmäßigsten Mittel anzugeben, den Frieden zu erhalten. Da wir ihn wohl nächstens öffentlich auftreten und im Fall eines Ministerwechsels vielleicht eine der höchsten Stellen in der Verwaltung werden einnehmen sehen, so wollen wir eine Skizze von ihm aus den „random recollections of the house of Lords" entlehnen. Der Verfasser des Werkes sagt von Lord Mulgrave mit Recht: „Es ist ein Edelmann von großem Talent und sehr gebildetem Geiste, allein es fehlt ihm an Tiefe der Gedanken und an Stärke des Ausdrucks. Jedes Wort, das er vorbringt, beweiset, daß er mit Erfolg die Kunst des angenehmen und beredeten Ausdrucks studirt hat. Man verliert, wenn er redet, nie den Gesichtspunkt, auf welchen er die Aufmerksamkeit hinleiten will, aus den Augen, und die Art und Weise, wie er die Zuhörer zu führen weiß, wird nie lästig. Es liegt etwas Anziehendes in seiner Art und Weise: er gehört zu den Leuten, deren Gesellschaft man liebgewinnt, und mit denen man gern eines Weges geht, selbst wenn man nicht einer Meinung mit ihm ist."

truppen unter der Leitung des Majors von Hildebrand zu. — Das Aeußere des Herzogs v. Orleans hat für den Beschauer etwas Rührendes und Anregendes, wenn man bedenkt, welch großes Schicksal an diese jugendliche Gestalt geknüpft ist. Man rühmt allgemein seine gediegene Bildung und einen tüchtigen Willen. Er soll sieben Sprachen sprechen, redet sogar deutsch — was für einen Franzosen Viel sagen will — und besitzt schöne Kenntnisse. Die Umgebung der Prinzen ist eine sehr stattliche; namentlich schenkt man dem Sohne Ney's viele Aufmerksamkeit. Wie man hört, hat das deutsche Leben einen tiefen Eindruck auf unsre Gäste gemacht, und sie waren auf einen solchen Empfang kaum vorbereitet. — Nach einem Besuche im Museum verfügten sich die Prinzen in die Werkstätten unsrer ersten Künstler. Das Dejeuner am 19ten d. bei Hrn. Bresson soll 12,000 Rthlr. kosten und mit eleganter Pracht ausgestattet werden. Namentlich reiche Bronze-Verzierungen sind aus Paris verschrieben. Wie man hört, hat Hr. Bresson Ludwig Philipp's Bild in Lebensgröße in dem Festgemache aufgestellt. Als erfreulich muß man es bezeichnen, daß der französische Gesandte auch an Künstler Karten geschickt hat.

In Eilenburg ist am 21sten v. M. unter dem Vorsitze des General-Lieutenant a. D., Grafen Henckel von Donnersmarck auf Tiefensee, eine Bibel-Gesellschaft konstituirt worden, welche unter den geistlichen und weltlichen Behörden und vielen andern Einwohnern der Stadt und Umgegend zahlreiche Theilnahme findet. — Auf die diesjährige Leipziger Jubilate-Messe haben die Tuchmacher aus Bitterfeld, im Regierungs-Bezirk Merseburg, die bedeutende Anzahl von 2200 Stück Tuch gebracht, wovon 1900 Stück verkauft worden sind. Die Witenberger Tuchmacher brachten 1737 Stück Tuch dahin, als: 575 ganz feine, 1102 mittelfeine und 60 Stück ordinaire, wovon 1520 Stück, als: 510 ganz feine, 971 mittelfeine und 39 Stück ordinaire abgesetzt wurden. Eben so haben die Tuchmacher aus Düben einen bedeutenden Absatz gefunden. — In der Sudenburg vor Magdeburg werden jetzt vier Runkelrüben-Zucker-Fabriken eingerichtet, von denen 3 mittelst Dampfmaschinen betrieben werden sollen; die eine dieser Fabriken ist beinahe völlig fertig, wogegen die übrigen 3 noch im Aufbau begriffen sind.

Deutschland.

Ein auswärtiges Blatt enthält folgendes Schreiben aus Frankfurt, 15. Mai. Seit einigen Tagen weilt der treue Anhänger des D. Carlos, der Bischof von Leon, in Begleitung des karlistischen General-Adjutanten, Baron de los Valles, in unserer Stadt. Nachdem der Bischof in Bordeaux verhaftet wurde (aber nicht die ansehnlichen Geldsummen bei ihm gefunden wurden, wie lügenhaft die französischen Blätter behaupteten), wurde er nach Straßburg von da aufs deutsche Gebiet gebracht und an ihn französischer Seits die Einladung gestellt, ohne Erlaubniß der französischen Regierung das französische Gebiet nicht mehr zu besuchen. Von Kehl ging der Bischof mit dem Dampfboot nach Mainz, wo er eine Nacht verweilte und von da hierher kam. Der Bischof ist ein schon ältlicher aber jovialer Mann, der sich mit Geduld und Vertrauen in sein Schicksal ergibt. Dem diplomatischen Corps hat derselbe seine Aufwartung gemacht und wurde namentlich von dem Kaiserl. russischen Gesandten am Bundestage, Hrn. von Oubril, den der ehrenwerthe Prälat schon in Madrid kennen lernte, aufs freundlichste empfangen. Der Redakteur des Journal de Francfort, Herr Durand, macht indessen dem Herrn Bischof die Honneurs dahier und scheint in vertraulichen Verhältnissen mit ihm zu verkehren. Dem Vernehmen nach werden die spanischen Gäste in wenigen Tagen unsere Stadt verlassen und ihre Schritte nach den sardinischen Staaten lenken, denn bereits sollen sie ihre Päße von der sardinischen Gesandtschaft dorthin haben visiren lassen.

Oesterreich.

Wien, 20. Mai. (Privatmittheilung.) Heute haben sich JJ. MM. der Kaiser und Kaiserin nebst der ganzen Kaiserlichen Familie nach Schönbrunn verfügt. Die Erzherzogin Maria Anna, Schwester S. M. des Kaisers, hat das nächst Schönbrunn liegende Lustschloß Hetzendorf bezogen. — Dem Vernehmen nach ist der Obrist-Lieutenant, Graf Nobili zu einem der Begleiter der französischen Prinzen ernannt. — Feldmarschall-Lieutenant Graf Latour ist S. K. H. dem Herzog v. Orleans zur Aufwartung zugetheilt. Fürst Lichnowsky ebenfalls. Graf Latour hat während des Congresses Kammerherrn-Dienste bei dem damaligen Großfürsten von Oldenburg versehen, und ist einer unserer kenntnißreichsten, in der Diplomatie hochbewanderten Generäle. — Es ist nun entschieden, daß während der Anwesenheit der französischen Prinzen drei große Feste gegeben werden, eines von Sr. Majestät dem Kaiser, das zweite von dem Fürsten Metternich und das dritte vom französischen Bothschafter St. Aulaire.

Wien, 21. Mai. (Privatmitth.) Der französische Botschafter Marquis St. Aulaire ist nach Berlin abgereist, um den französischen Prinzen entgegen zu gehen. Der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Haugwitz, ist von Seiten unsers Hofes eben dahin abgereist, um die erl. Prinzen an den Kaiserhof herzubegleiten. Man glaubt, daß er JJ. KK. HH. schon auf der Herreise treffen dürfte.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. (Privatmittheilung.) Jemehr man die letzte Rede des Conseils-Präsidenten erwägt,*) je mehr muß man sich überzeugen, daß sie keine Rechtfertigung ist, wie man sie zu erwarten berechtigt war. Es sind in den vorgelegten Berechnungen Angaben und Unrichtigkeiten, die selbst die Herrn Martineau und Vigier nicht ungerügt lassen würden. Niemand wird es sich aufbürden lassen, daß es einer Summe von 140000 Franken bedürfe, um den Obelisk von Luxor aus dem Fahrzeuge von der Seine bis zum Ort seiner Bestimmung, der kaum 100 Schritt entfernt ist, zu transportiren. Die Bemerkungen Arago's haben ihre vollkommene Richtigkeit. Man hat, das ist unbestreitbar, sehr viel gerin-

*) Unser Correspondent sieht die Sitzung vom 13ten und 14ten Mai (s. gestr. Ztg.) mit einem sehr scharfen Blicke an, und wir verdanken seiner Mittheilung manche Angaben, die bisher auf anderm Wege noch gar nicht bekannt worden waren. Red.

geres Eisen als das von Berry oder das von Roche, welches genommen werden sollte, angewendet; der Unterschied des Gewichtes beträgt 28 pCt. Ist so etwas nicht zu untersuchen? Man hat behauptet, dies alles sei unbedeutend und kaum der Rede werth, dem aber ist nicht so. Wenn Herr Thiers sich von den Lieferanten betrügen läßt, so kann ihm die Kammer keinen Nachschuß bewilligen. In dieser Diskussion, die heute fortgesetzt wird, muß ich der linken Seite der Kammer die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie sich nicht zum Vertheidiger des Ministers aufgeworfen hat. Sie hat dies zwei ziemlich obscuren Vertheidigern, den Herren Jacqueminot und Delaborde überlassen, die aber nicht erwiesen haben, daß der Minister Recht hatte, die bewilligten Summen zu überschreiten. Diese Herren haben sich als Leute gezeigt, die man sehr gern in den Tuillerien sieht, und die diese Gunst wohl zu schätzen wissen und zu erhalten suchen. — Nach den lebhaften Debatten am letzten Sonnabend eilte Thiers zu Talleyrand, und beklagte sich bitter über Hrn. Jaubert. Der Fürst beruhigte ihn und machte ihn aufmerksam, seinen eigenen Collegen weniger zu trauen, welche später die Angriffe der Linken wieder veranlassen dürften. Man spricht von einer Modifikation des Ministeriums, nach welcher mehre Doktrinärs einige Glieder desselben aus dem Tiers-parti ersetzen sollen. Herr Remusat wird als der Nachfolger Pelets, Herr Piscatory als der Passys, u. Herr Berenger (de la Drome) als der Sauzets genannt, der Marschall Maison soll durch Clausel ersetzt werden. Ich gebe dies Gerücht nur als ein solches, muß aber zweifeln, daß der Marschall Clauzel zugeben wird, der Kollege von Herrn Remusat und Piscatory zu werden. — Die Doktrinärs stimmen für Thiers aus Besorgniß vor der linken Seite, eine offene Versöhnung zwischen ihnen und dem Minister-Präsidenten ist indeß unmöglich, weil sie weder in den Kammern noch bei den Wahlcollegien die Majorität haben. Wenn die linke Seite der Kammer etwas mehr Muth gewinnen sollte, so wäre es unter den gegebenen Umständen wohl möglich, daß ein entschiedenes Votum gegen das Ministerium die Auflösung der Kammer veranlassen könnte. — Der Moniteur enthält einen Brief, worin Herr Bessieres erklärt, daß der strenge Verweis der Kommission nicht, wie Herr Jaubert behauptet, von allen Mitgliedern votirt ward, sondern durch bloße Stimmenmehrheit. — Die Zeitungen sprechen jetzt viel von Reisen der Mitglieder des Königl. Hauses. Ob der Prinz von Joinville eine Reise in das Südmeer unternehmen wird, ist noch nicht ausgemacht. Bis jetzt ist nur entschieden, daß er bei der Vereinigung und den Manövern der Observations-Flotte in der Levante sein wird. — Louis Philipp soll zwei Reisen projektiren. Mehre Zeitungen wollen von einer Reise des Königs nach den mittäglichen Provinzen sehr gut unterrichtet sein, die nach den Sitzungen erfolgen soll. (s. Toulon.) Ich kann dieser Nachricht keinen Glauben schenken, man ist zu vorsichtig geworden, um den Monarchen dem Haß der noch nicht völlig unterdrückten Faktionen Preis zu geben. Als Beweis dieser Vorsicht erinnere ich daran, daß man diesmal am 1. Mai keine Revue der Nationalgarde abhalten ließ. — Ferner behauptet man, daß der König unter dem einfachen Namen eines Grafen von Eu nach England gehen würde. Der König von England soll unter dem bescheidenen Namen eines Grafen von Brighton dem Könige der Franzosen entgegen kommen. Auf diese Weise würden die beiden Monarchen es vermeiden können, ihren Kammern Rechenschaft über den Zweck ihrer Zusammenkunft zu geben. Die Freunde des friedlichen Zustandes in Europa finden in der Annäherung aller Monarchen des Ostens und Westens die beste Garantie für die Erhaltung desselben.

Der Messager will wissen, daß es dem Marschall Clauzel gelungen sei, mehre Deputirte für seine Ansichten über die Kolonie Algier zu gewinnen, und daß demnach auch der Bericht der Kommission über diesen Gegenstand günstiger ausfallen werden, als man es bisher vermuthen mußte. In Toulon sind vor kurzem 210 Deutsche Arbeiter angekommen, die sich in Algier niederlassen wollen.

Der General Allard wird seine Rückreise nach Lahore auf der Korvette „l'Aube" machen, die gegenwärtig im Hafen von Brest liegt und in den ersten Tagen des Juni nach Kalkutta unter Segel gehen wird.

Angers, 16. Mai. (Privatmitheilung.) Gestern morgen 5 Uhr spürte man hier mehre Erdstöße, welchen ein dumpfes Getöse voranging. In vielen Häusern wurden Fenster und Meublen heftig erschüttert, ein Häuschen in der Nähe der Maillebahn ist fast zur Ruine geworden. Vom Lande schreibt mir Jemand, daß auch in der Wohnung, die er in der Nähe von Angers inne hat, der Stoß bemerkt worden sei. Weiteres mögen die Naturkundigen berichten.

Toulon, 12. Mai. (Privatmittheilung.) Man spricht neuerdings von dem Besuche, den Ludwig Philipp nach dem Schlusse der Kammern unserer Stadt zu machen gedenkt, zu welcher Epoche auch an 140 große und kleine Fahrzeuge auf unserer Rhede sein werden. Das so verstärkte Geschwader soll, den König am Bord, Abends auslaufen, und im Angesichte von Toulon einige Evolutionen vollziehen. Nach der Abreise des Königs, sagt man ferner, würde die Flotte nach der Levante segeln, um sich den dort kreuzenden Engländern anzuschließen. Diese mächtige Kraftäußerung soll einen leicht zu errathenden Zweck haben; im Grunde aber wird es wohl blos zur Manifestirung, nicht aber zur That kommen. Bald dürften daher diese zahlreichen Fahrzeuge wieder der Heimath nahe kommen. Man erwartet täglich das Einlaufen mehrer Schiffe aus den andern Französischen Häfen. — Die 3 Schiffe: die Stadt Marseille, der Nestor und der Scipion, sind in Korsika eingetroffen; sie haben 3 Bataillone des 24sten Linienregimentes an Bord genommen, und bringen sie an die Spanische Gränze.

Spanien.

Madrid, 7. Mai. Herr Mendizabal hat einen schweren Stand in den Kammern. In der Procereskammer ist gegen des Ministers Willen mit 45 Stimmen gegen 15 die Annahme der Bittschrift durchgegangen, worin die Königin um Vorlegung des die Staatsschuld und den Verkauf der Nationalgüter betreffenden Dekrete ersucht wird. Ein solches Gesuch implicirt eine völlige Mißbilligung der gedachten Maßregeln; die Proceres setzen sich dadurch in entschiedene Opposition gegen die Prokuradores. Die Minister kamen dadurch in nicht geringe Verlegenheit, aus der sich Herr Mendizabal nur dadurch zog, daß er dem Präsidenten der Proceres schrieb, die Königin selbst könne die Bittschrift jetzt nicht in Person empfangen, und habe ihn daher beauftragt, dieselbe statt ihrer ent-

gegen zu nehmen. — Bei den Prokuradores ging es in 2 geheimen Sitzungen, in welchen Interpellationen über den Stand der Dinge in Navarra an die Minister gerichtet wurden, nicht minder lebhaft her, ohne daß es jedoch zu einem Resultate gekommen wäre. Die Opposition verlangte die Zurückberufung Cordovas und Quesadas, gelangte aber nicht zu ihrem Ziele. — Die Sitzung der Prokuradorenkammer am 6ten wurde plötzlich aufgehoben, weil die Debatte auf die Freiheiten der Basken kam, die man beim jetzigen Stande der Dinge zu berühren nicht für gut hält, weil eine jene Privilegien verneinende Entscheidung nur zur Verlängerung des Bürgerkrieges beitragen würde.

(Kriegsschauplatz.) Die Times theilt noch mehre vor dem Gefechte vom 5ten d. geschriebene Briefe aus Santander über den Zustand der Englischen Legion und der Christinischen Armee mit (vergl. gestr. Ztg.) und macht besonders auf eine Stelle darin aufmerksam, weil daraus hervorgehe, daß an den endlichen Sieg der Sache der Königin gar nicht zu denken sei, wenn dem General Cordova der Oberbefehl der Spanischen Truppen noch länger gelassen würde. Diese Stelle lautet folgendermaßen: „So viel ich habe ermitteln können, sind die bestunterrichteten und am schärfsten beobachtenden Offiziere der Legion der festen Meinung, daß es Cordova's ausgemachter Plan ist, mit seinen eigenen Truppen keine Operation zu beginnen und auch die Legion keine solche unternehmen zu lassen, die im mindesten die Hoffnung erregen könnte, diesen grausamen Bürgerkrieg zu Ende gebracht zu sehen. Dieser Plan bildet nur einen Theil einer besonnen angezettelten und sehr verwickelten politischen Intrigue. Seine Absicht dabei soll namentlich sein, die Legion in Verruf zu bringen, Regierung und Volk zu überreden, daß diese Hülfe nichts tauge, und sie zu bewegen, auf Frankreich als auf den einzigen Punkt zu blicken, von welchem Rettung kommen könne. Der nächste Zweck, den er bei der hoffnungslosen Verlängerung des Bürgerkrieges hat, ist der, daß er die Bemühungen des Herrn Mendizabal paralysiren und dessen Sturz herbeiführen will, das Hauptziel der zahlreichen Proceres Partei, unter deren Einfluß und Leitung, von Französischen Intriguen insgeheim unterstützt, Cordova, wie man allgemein argwöhnt, bisher fortwährend gehandelt hat.“

Niederlande.

Amsterdam, 17. Mai. Das Handelsblad enthält heute einen längeren Artikel, in welchem es zur Widerlegung anderer Holländischen Blätter darzuthun sucht, daß die Verwendung des Holländischen Theils von Limburg zur Entschädigung des Deutschen Bundes und der Nassauischen Agnaten für die Abtretungen im Luxemburgischen keinesweges im Widerspruche mit dem Grundgesetze sein würde, und daß auch die Generalstaaten vollkommen ermächtigt wären, die Regierung zu dieser Verwendung des Limburgischen zu autorisiren. Der Umstand, daß sich keine Limburgische Deputirten bei den Generalstaaten befänden, könne ja auf ganz Belgien angewandt werden, das ebenfalls nicht darin vertreten und doch von Nord-Niederland geschieden sei. Limburg habe sich von Anfang an zu den Belgischen Revolutionairen gehalten; es habe Repräsentanten nach Brüssel und Milizen und Bürger-Garden in das Belgische Lager gesandt: welche Ansprüche habe Limburg also, um auf einem andern Fuße behandelt zu werden, als ganz Belgien?

Schweiz.

Genf, 28. April. Die Nachrichten, die aus Basel-Landschaft zu uns kommen, wären lächerlicher, wenn sie nicht für das arme Volk etwas sehr Trauriges hätten. Die Nachlässigkeit und Faulheit der Behörden übersteigt dort wirklich allen Glauben. Der Großrath giebt darin das Beispiel, denn er handelt ohne Würde, ohne Ueberlegung und ohne Konsequenz. Bei jeder Sitzung ist es nöthig, die ehrenwerthen Mitglieder aus den Schenken zusammenholen zu lassen; kommen sie endlich, was nicht immer gelingt, so vergessen sie häufig den Zweck ihres Zusammenseins, fangen sehr ungleichartige, oft unanständige Privat-Conservationen mit einander an und werden dabei gewöhnlich so laut, daß der Redner sein eigenes Wort nicht mehr hört und der Präsident nur nach häufiger und heftiger Handhabung seiner Glocke für einige Zeit das laute Sprechen unterbrechen kann. Einer der Deputirten, den sie den General Buser nennen, hat so reizbare Nerven, daß er bei der geringsten Berührung auffährt und wie ein Besessener schreit. Um nun seine Kollegen von aller zu großen Annäherung abzuhalten, was sie oft, selbst in der Sitzung, zum Spaße thun, kömmt er immer mit einem tüchtigen Knittel, den er wirklich schon einigemal in Bewegung gesetzt hat, besonders gegen den Huissier, der den General nie in den Saal gehen und denselben verlassen läßt, ohne ihn in die Rippen zu stoßen, oder ihm sonst zum großen Ergötzen der Versammlung einen andern Schabernack zu spielen. Bald erzürnt sich der Großrath, überliefert eines seiner Mitglieder der Kriminal-Justiz, einige Tage nachher aber reut es ihn wieder, und er annullirt den angefangenen Kriminal-Prozeß. Hiernach kann man sich nicht wundern, daß weder die Behörden noch das Volk seine Beschlüsse achten, ja daß ihm und dem Vollziehungsrath manchmal ganze Gemeinden und Corporationen den Gehorsam verweigern, ein Fall, der seit dem Bestehen des Kantons Basel-Landschaft schon dreimal eingetreten ist.

Griechenland.

Athen, 20. April. (Privatmittheilung.) Der von der Oppositions-Partei so sehr angefochtene Herr von Kobel begleitet den König Otto auf seiner Reise nach Deutschland, worüber die sogenannte National-Partei nicht wenig erfreut ist. Obgleich sich die letzten Königl. Ministerial-Veränderungen des Beifalls der Mehrzahl zu erfreuen hatten, und Graf Armansperg durch einige administrativen Maßregeln den Unmuth der Mißvergnügten verscheucht, und neues Zutrauen erworben hatte, so erregte die Abreise des Königs, der sich eine Gemahlin aus Europa abholen soll, doch fortwährend große Besorgnisse. Sämmtliche Chefs der Palikaren, welche die neuesten insurrektionellen Bewegungen erstickt haben, sollen unverholen als Preis ihrer Anstrengungen die Entfernung aller Baiern und die Einführung einer Constitution begehren. Man sagt, Grivas und Tzavellas seien die Wortführer dieser Forderungen, welche sie mit der Versicherung unterstützen, daß die letzte Revolutionsbewegung, wenn der König Baierische Truppen zu ihrer Bekämpfung abgeschickt hätte, noch keinesweges unterdrückt, sondern erst recht entstanden wäre. Beim bloßen Anblick der alten tapfern Griechischen Freiheitskämpfer hätten Verführer und Verirrte sich ergeben, und nur durch Griechen allein sei der Thron des Königs zu erhalten u. s. w. Graf Armansperg scheint in neuester Zeit zwar nur Heil bei der Altgriechischen

Partei zu finden, allein daß er die Entfernung aller Baiern ernstlich beabsichtigt, scheint unwahrscheinlich. — Der neue Französische Gesandte Lagrené ist sehr beliebt in Athen, soll aber mit dem Englischen Präsidenten Lyons gespannt sein. Ersterer gedenkt die Abwesenheit des Königs zu einem Ausflug hierher zu benützen. — Die Bankangelegenheiten mit dem bekannten Engländer Glaß haben zu keinem Resultat geführt. Man erwartet nun einen Agenten einer Gesellschaft Englischer Bankiers, welche die Errichtung einer Griechischen Nationalbank bewerkstelligen will.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 3. Mai. (Privatmittheilung.) Die Feierlichkeiten der Vermählung und der Zug des Said Pascha in den Pallast bei Hayder Pascha haben alles übertroffen, was man in Pera erwartete. Der Sultan hat seinem neuen Schwiegersohn kostbare Präsente in Diamanten, Teppichen und Pferden verabreichen lassen. — Das englische Dampfschiff Essex setzt seine Reise nach Trapezunt fort. — Ferik Achmed Pascha geht am 20. nach Wien ab. — Der in Tripolis in Syrien verstorbene französische Consul Marc Guys war von der türk. Bevölkerung so geachtet, daß die vornehmsten Türken seine Leiche zu Grabe geleiteten und der Scheik Boghos und sein Sohn die Leiche selbst trugen.

Miszellen.

London. In dem Hause des Elephanten, in dem Garten der zoologischen Gesellschaft, im Regent's Park, hat man eine eigenthümliche Vorrichtung zur Erwärmung angebracht. Diese besteht nämlich in einem ganz gewöhnlichen, von Mauersteinen gebauten, Canal, welcher im Gebäude rund umher unter dem Fußboden hindurchgeht. Bei dem Anfange desselben ist eine Oeffnung von etwa 3 Fuß angebracht, am andern Ende aber ein aufrechtstehender Schornstein. Man zündet nun etwas Brennmaterial in der Oeffnung am Anfange an, worauf durch die Verdünnung der Luft ein starker Zug, wie der in einem Ofen, entsteht. Der Rauch wird vom Feuer verzehrt und geht durch den Canal, 110 Fuß lang, bis zu dem Schornstein, während die Hitze durch den Fußboden emporsteigt, als ob eine reine Sonnenwärme entstanden wäre. Ueber dem Canal liegt ein beinahe einen Fuß dicker Boden von Kalk und Lehm, der natürlich den Durchzug der Hitze sehr vermindern muß, und doch ist diese bedeutend. (Bei größeren Räumen, welche steinerne Fußboden haben, möchte diese Erwärmungs-Methode wohl anzuwenden sein.)

Baierische Blätter schreiben: Im verflossenen Sudjahre haben die Bierbrauer in München 83,575 Scheffel Malz versotten, darunter der stärkste, Pschorr, mit 7941 Scheffeln. Sie zahlten 417,879 fl. 6 k. an ärarialischem, und 208,939 fl. 33 kr. an Lokal-Malzaufschlag, zusammen 626,818 fl. 39 kr.

Unter Karl Maria von Webers Nachlaß fand man eine angefangene komische Oper (Text von Th. Hell), an der nur der letzte Akt fehlte. Da Meyerbeer mit Weber einen großen Theil seiner Jugendjahre in Darmstadt verlebt, dort mit jenem ein Zimmer bewohnt und unter Anleitung des Abtes Vogler gemeinschaftlich mit ihm Musik studirt hatte, *) so hielt man den jetzigen Pariser Componisten zur Vollendung der Weberschen Oper am geeignetsten. Meyerbeer hat sich auch bereitwillig finden lassen, und man erwartet jetzt bald die Aufführung. Der reiche uneigennützige Componist wird sie als französische Oper auf das Pariser Repertoir bringen, und dadurch den Erben des verewigten Meisters das einträgliche droit d'auteur sichern, welches Recht dem Autor bei jeder neuen Aufführung auch ein neues Honorar einbringt. Diese einträgliche Ernte hält z. B. Scribe für eine schlechte, wenn sie ihm nur einen Jahresertrag von 120,000 Franken bringt. Endlich soll auch in Deutschland dem hohen Bundestage eine Petition eingereicht worden sein, um den dramatischen Dichtern ihr fortlaufendes Eigenthumsrecht zu vindiciren. **)

(Schauspieler pfeifen ihr Publikum aus.) Ein Mecklenburger Blatt meldet, daß in Wismar während des vergangenen Winters das Publikum von den Schauspielern ausgepfiffen wurde. Man gab ein Deutsches Trauerspiel; sieben Zuschauer waren im Parterre versammelt; die abonnirten Logeninhaber waren zu Hause geblieben, weil Tags darauf ein Stück von Angely zu gewärtigen stand. Bei alledem beginnt man zu spielen. Der Held ist unter aller Würde schlecht; die Sieben, die das Publikum bilden, werden seine böse Sieben: sie fangen an zu pfeifen. Es schallt im leeren Raum lächerlich eintönig, obschon es sieben Töne waren, die sich hören ließen. Der Held, ein Mensch, der Haare auf den Zähnen hat, glaubt nur der Masse weichen zu müssen; eine Masse war aber nicht beisammen. Er stellt sich mit verschränkten Armen dicht an den Souffleurkasten und beginnt mitzupfeifen. Seine Mitspieler stecken den Kopf aus der Coulisse und pfeifen ebenfalls. Lampenputzer, Souffleur und Theaterschneider — beiläufig und zufällig nur Eine Person — Maschinist und Zettelträger werden zu Hilfe gerufen und sämmtliche Theaterkräfte helfen, das pfeifende Publikum zu übertäuben, das sich besiegt fühlt und den Kampfplatz räumt.

(Eisenbahnen.) Leipzig im Mai. Hauptsächlich durch den nahen Anschluß einer von Berlin auszuführenden Eisenbahn an unsere Leipzig-Dresdener, wodurch eine Verbindung dieser mit der ganzen Preuß. Monarchie bevorsteht, sind die Aussichten für die Eisenbahn sehr erfreulich geworden. Nichts desto weniger ist ein bedeutendes Fallen im Cours der Leipzig-Dresdener Eisenbahnaktien eingetreten. Da nämlich in den Sommermonaten, bei den schwachen Kräften der hiesigen Diskontokasse, wegen den Fabrikanten und Wollhändlern von den Banquiers zu leistenden Vorschüsse, das baare Geld immer sehr gesucht ist, so wurden viele durch die von unserm Eisenbahn-Direktorium angeordneten zwei Einzahlungen für die nächsten vier Monate zum Verkauf ihrer Aktien bewogen. Noch mehr aber trat dieß ein, als unter den, der nächsten Generalversammlung der Aktionäre vorzulegenden Punkten auch der von „etwaiger Vermehrung des Aktienkapitals" figurirte. Hierunter muß

*) Später waren Weber und Meyerbeer nicht besondre Freunde, wie aus einigen in der Cäcilia enthaltenen Briefen des ersteren zu ersehen ist. Es wird dort über Meyerbeers Entäußerung alles gediegeneren Sinnes und Strebens in seiner Kunst, um die es ihm früher im Verein mit Weber und Gensbacher so ernstlich zu thun war, bittere Klage geführt.

**) Unterschriften zu dem Entwurfe einer solchen Petition sind wenigstens schon vor zwei Jahren gesammelt, die Sache aber seitdem vielleicht wieder verschoben worden. — Wie mancher Coulissenreißer hat nicht z. B. als Götz von Berlichingen sich ein erklekliches Honorar erschrieen, indeß Göthe seinem Buchhändler noch das Papier zahlte, damit das Werk gedruckt und von den Bühnen in Gnaden aufgenommen wurde. Viel besser ist es seit den 60 Jahren etwa nicht geworden!

Red.

man aber verstehen, daß, wenn die Bahn bis zur Landesgränze fortgesetzt werden soll, natürlich auch ein neues Kapital erforderlich ist. — Kassel. In der hiesigen Zeitung erhebt ein Einsender die Besorgniß, daß bei Verallgemeinerung der Eisenbahnen die Pferde und das Heu so im Werthe sinken dürfte, daß dadurch Hunderttausende ihren Erwerb verlören. Die Redaktion erwiedert darauf: „Alle neuen Einrichtungen haben Veränderungen in dem Werthe und der Kultur der bisher zu gleichem Zwecke gebrauchten Mittel hervorgebracht; das ist die nothwendige Folge der Erfindungen und jeden Fortschrittes. Wir möchten aber bezweifeln, ob die oben bezeichnete Entwerthung im gegebenen Falle in der That anzunehmen sei. Denn das Grundeigenthum ist überall, wo Eisenbahnen angelegt worden sind, im Werthe eher gestiegen, wovon die Reaktion denn natürlich auch die Bodenstücke erreichen muß, die zur Weide und zum Bau von Futerfrüchten benutzt werden; dem Transport durch Pferde dürfte aber auch keine Katastrophe drohen, indem die Eisenbahnen ja nur die Mittel-Linien ihrer Emporien sind und die in sie einmündenden Transversal-Straßen und deren Verkehr gleichmäßig vervielfältigen und steigern und so die Anwendung der darauf üblichen Transportmittel weit eher vermehren als mindern müssen.“ — Zürich, 11. Mai. Die Einrichtung einer Eisenbahn von Basel nach Zürich und Chur, und von Zürich über Winterthur an den Bodensee — diese Frage, welche von den einsichtsvollsten Kaufleuten und Fabrikanten als eine Lebensfrage für die Industrie der Schweiz anerkannt wird, kömmt nun zur Berathung der Handelskammer, welche auf Montag den 16ten d. einberufen ist; wahrscheinlich dürfte sie im Wesentlichen folgende Punkte zu erörtern haben: die Entscheidung über die Hauptfrage; einen Credit als Vorschuß aus dem Industriefond zur Bestreitung und Möglichmachung der nöthigen Vorarbeiten; die Bildung einer Commission, theils in, theils außer ihrer Mitte, zu Einleitung und Besorgung der Geschäfte. — Antwerpen, 15. Mai. Die Reise von Antwerpen nach Brüssel auf der Eisenbahn wird seit einigen Tagen in 1¼ Stunde zurückgelegt. — London. In dem Verzeichnisse der Unterzeichner zu Aktien der Eisenbahn der mittleren Grafschaften (midland Counties) kommt Visct. Melbourne für 5000 Lstr. und der K. Gesandte in Neu-Granada, Hr. W. Turner, für 2000 Lstr. vor.

Breslau, 25. Mai. Am 14ten d. M. des Abends hatte sich ein fremder Tischlergelle in dem Branntweinladen in Nr. 42 auf der Schmiedebrücke dergestalt betrunken, daß er von seinen Kameraden in die im nämlichen Hause befindliche Bier-Schenkstube gebracht und auf eine dortige Bank gelegt wurde. Am andern Morgen fand man ihn todt vom Schlage getroffen auf der Erde liegen.

In der vorigen Woche sind drei menschliche männliche Leichname in der Oder gefunden worden, und zwar einer am 14ten hinter dem Schießwerder, am 15ten der am 18. März ohnweit Grüneiche ertrunkene Schiffer-Sohn Namens August Kupke, und am 20sten einer bei Oswitz, welcher, so wie der Aeußere, von der Fäulniß sehr angegangen und unkenntlich war.

Am 20sten sprang eine dienstlose Weibsperson, aus Mangel eines Unterkommens, vor dem Nicolai-Thore in die Oder, wurde aber von dem Tagearbeiter Winkler gerettet.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche und 34 weibliche, überhaupt 65 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, an Alterschwäche 4, an Krämpfen 9, an Brust- und Lungenleiden 16, an Schlag- und Steckfluß 6, an Wassersucht 3, an Menschenblattern 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 14, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 8, von 80 bis 90 Jahren 2.

In demselben Zeitraume sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1851 Scheffel Weizen, 3944 Scheffel Roggen, 370 Scheffel Gerste, 4200 Scheffel Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 2 Schiffe mit Mehl, 2 Schiffe mit Lohgerber-Rinde, 1 Schiff mit Bohlen, 24 Schiffe mit Brennholz, 10 Gänge Bauholz und 32 Gänge Brennholz.

Bücherschau.

Biblische Geschichten für Schulen, vorzugsweise für Töchterschulen, von Fr. Nösselt, Professor in Breslau. Breslau 1835. Verlag von Aug. Schulz u. Comp. XII und 263 S. 8. Geh. 17½ Bogen.

Wie groß die Zahl der Bücher sei, welche die biblischen Geschichten mehr oder weniger speciell behandeln, wird derjenige am besten beurtheilen können, der als Lehrer in den Fall kommt, ein solches Buch in seiner Schule einzuführen. Dennoch findet sich trotz der großen Anzahl derselben der Lehrer bei der Auswahl oft in Verlegenheit, weniger wegen des Inhaltes, als wegen der Form der Darstellung, die in manchen dieser Bücher gar sehr vernachlässigt ist. Allerdings haben wir solche, die in der Auswahl des Stoffes vollkommen befriedigen und durch Klarheit und Bestimmtheit im Ausdrucke sich auszeichnen; allein die Zahl derselben ist klein, und darum bleibt jeder fernere Versuch der Herausgabe der biblischen Geschichten ein sehr dankenswerther, da der Lehrer dadurch Gelegenheit erhält, den Leitfaden für seine Vorträge ganz dem Standpunkte seiner Schüler angemessen zu wählen. Darum heißen wir Nösselt's biblische Geschichten als ein schönes Geschenk für die Jugend willkommen, und dieß um so mehr, als es sich an die bereits rühmlich bekannten und allgemein verbreiteten Schulbücher desselben Verfassers würdig anreihet. Wenn der Verfasser auf dem Titel sagt, daß dieses Buch für Schulen, vorzugsweise für Töchterschulen bestimmt sei, so hat er hierbei mehr die Behandlung des Stoffes, als den Stoff selbst vor Augen gehabt. Richtig sagt er in seinem Vorworte: „Es giebt nur wenige Geschichten in der Bibel, die nur für das eine oder andere Geschlecht paßten. Aber ich glaubte, daß der Vortrag in Töchterschulen vorzüglich lebhaft und möglichst anziehend sein müßte, und ich habe mir wenigstens Mühe gegeben, dies zu erreichen.“ Das hier Bemerkte haben wir allenthalben bestätigt gefunden; es herrscht das ganze Buch hindurch Klarheit und Einfachheit, Zartheit und Wärme der Darstellung. Herz und Gemüth weilen gern bei dem Buche und folgen dem Inhalte, der noch dadurch gehoben wird, daß der Verfasser rücksichtlich des Umfanges in der Auswahl und Erzählung nicht gebunden war. Wir glauben demnach das Buch allen Schulanstalten für Knaben und Mädchen empfehlen zu dürfen, zumal die Verlagshandlung, wie wir aus einer Anzeige ersehen haben, durch billige Parthie-Preise den Anstalten entgegen zu kommen geneigt

ist. Möge demgemäß das Buch gleich den früheren des verdienten Verfassers eine reiche Saat des Guten bei der Jugend befördern helfen!

Ueber den Hühneraugen-Operateur Herrn Cusany aus Berlin

gehen uns gleichzeitig mehre Schreiben von sehr achtbaren Bewohnern hiesiger Stadt zu, welche die Kunst desselben auf das angelegentlichste empfehlen. Indem wir im Interesse der Gemeinnützigkeit gern davon öffentliche Mittheilung machen, führen wir aus einem dieser Schreiben folgende Stelle an: „Herr Cusany hat mich und mehrere meiner Freunde und Bekannten von diesem großen Uebel mit Leichtigkeit und ohne Schmerzen für uns befreit. Seit geraumer Zeit ist alle üble Empfindung gewichen, die Operationen selbst sind auch so gründlich geschehen, daß wir von ihnen mit Recht eine Radicalkur erwarten dürfen."

Inserate.

Theater-Nachricht.

Donnerstag: „Die Stumme von Portici." Große heroische Oper in 5 A. Musik v. Auber. Masaniello, Hr. Breiting, als letzte Gastrolle.

Heute Donnerstag den 26. Mai
Erste Quartettunterhaltung
der Gebrüder Müller
aus Braunschweig,
im Saale des Hôtel de Pologne
Abends 7 Uhr.
1. Quartett von Haydn in Dmoll.
2. Quartett von Onslow in Emoll.
3. Quartett von Beethoven in Cdur.
Billette à 1 Rthlr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Breslau, den 25. Mai 1836.

Julius v. Götze, Kammer-Gerichts-Assessor in Berlin.

Emilie v. Götze, geb. Feist.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Emilie, geb. Storch, von einem gesunden Mädchen, zeigt ganz ergebenst an:

Schwoitsch, den 25. Mai 1836.

R. Gerhard, Pastor.

Todes-Anzeige.

Mit dem Gefühl namenlosen Schmerzes erfülle ich die traurige Pflicht, entfernten Freunden den heut Morgen um 7¼ Uhr nach langwieriger Unterleibskrankheit an einer Lungenentzündung erfolgten Tod meines theuren Mannes, des Königlich Preußischen Kammerherrn, Grafen Gustav v. Wartensleben, Besitzer der Güter Krippitz und Ulsche, hiermit anzuzeigen und um stille Theilnahme zu bitten.

Strehlen, den 21. Mai 1836.

Ottilie, Gräfin Wartensleben, geborne v. Schwemmler.

Für Reisende ins Riesengebirge und die Grafschaft Glatz.

Im Verlage der Buchhandlung

F. E. C. Leuckart,

ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Hirschberger Kreis nebst dem Riesengebirge von der Tafelfichte an bis zum Paßberge oberhalb Schmiedeberg, und dessen Verzweigungen nach Böhmen und Schlesien, so wie einer tabellarischen Uebersicht der Entfernungen der besuchtesten Gegenden des Riesengebirges, von Schilling, Königl. Regierungs-Conducteur. Preis 15 Sgr., im Etui 20 Sgr.

Die Grafschaft Glatz in zwei Abtheilungen, zum Breslauer Regierungs-Bezirk gehörig, von Schilling. Preis 25 Sgr., im Etui 1 Thlr.

Lustreise in die anmuthigsten und merkwürdigsten Gegenden der Grafschaft Glatz, als Wegweiser für Schaulustige und Taschenbuch für Bade- und Brunnengäste, von Schilling. Preis 25 Sgr., mit der Karte der Grafschaft Glatz in zwei Blatt im Etui 1 Thlr. 15 Sgr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdnicker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14. ist zu haben:

Pharmacopoea Borussica, neueste Aufl. in eleg. Hfrb. 2 Rthlr. P. Frank, de courand. homin. morbis, 7 Bde. 5 Rthlr. Reils Fieberlehre, 5 Bde. 1815, st. 10 R. f. 5 Rthlr. Sammlung auserlesener Abhandlungen f. prakt. Aerzte, compl. 24 Bde. gr. 8. Lpz. 1806, st. 36 Rthlr. in Hfrb. f. 5 Rthlr. Hufeland's Journal, Hft. 1 bis 88, st. 22 Rtlr. f. 4 Rthlr. Schmalz Diagnostik, 1812, st. 4½ R. f. 2 Rtlr. Sprengels Gesch. der Medizin, 5 Bde. 1803, Lpz. 11 R. f. 5 Rtlr. Hildebrand's Anatomie v. Weber, 4 Bde. 1833, st. 11 R. f. 5 Rthlr.

Beim Antiquar Schlesinger, Schuhbrücke Nr. 17.

Peschecks Riesengebirge. 1826. m. 20 Kpfrtfln. 4: st. Ldp. 2 Rthlr. f. 25 Sgr. Rumpfs Haussekretair. 1833. f. 1 Rthlr. Braniß Logik. 1833. f. 15 Sgr. Logier System d. Musikwissensch. u. prakt. Composition nebst Generalbaß. 4. 4. 1827. statt 6 f. 4½ Rthlr. Knie u. Melchers Städte- und Dörferverzeichniß. f. 2 Rthlr. v. Forstner, Grundr. d. Elem. der reinen Mathematik m. Kpfr. statt 6½ f. 3⅔ Rthlr. Voltaires Henriade. Prachtausg. m. Kpfr. f. 1 Rthlr. Hildebrandts Anatomie. edit. Weber. 4 Bde. 1830. statt 11 für 6 Rthlr. Veiths Veterinärkunde. 1822. statt 4½ f. 2 Rthlr.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 120 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 26. Mai 1836.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Ueber die Anordnung des bevorstehenden vierten Renn- und Schaufestes für Schlesien wird folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

I. Ausstellung von Wolle-Vließen und Ehren-Geschenken.

Den 28sten Mai Sonnabends und die folgenden Tage werden im Lokale der kaufmännischen Ressource die eingesendeten Wolle-Vließen zur Ansicht ausgelegt, und zugleich die zu Ehrengaben beim Rennen und bei der Thierschau bestimmten Gegenstände, so wie auch eine neu erfundene Getreide- und Kleesäe-Maschine aufgestellt sein. Die Vereins-Mitglieder haben freien Zutritt gegen Vorzeigung ihrer Hutschleifen; die Nicht-Aktionairs erlegen ein Eintrittsgeld von 2½ Sgr.

II. Rennen.

Die Pferderennen werden den 30sten und 31sten Mai, Montags und Dienstags gehalten, und an jedem Tage 6 Rennen statt finden. Der Anfang ist jeden Morgen um 8 Uhr und von 6 Uhr an ist die Tribüne und sind die Parketplätze zum Eintritt geöffnet. Die Vereins-Mitglieder haben durch die mit den Aktien ausgegebenen und auf den Hüten zu befestigenden Schleifen freien Zutritt. Zu Vermeidung von Mißverständnissen werden auch die Damen ersucht, auf der Tribüne die Vereins Schleifen oder Eintrittskarten anzustecken. An Nicht-Aktionairs werden Eintrittskarten zur Tribüne — so weit noch Raum vorhanden, zu 1 Thlr. pro Tag und zu den Parketplätzen zu 10 Sgr. pro Tag an den Kassen auf dem Platze selbst ausgegeben. Diese Eintrittskarten sind gleichfalls auf den Hüten zu befestigen. Einige dienstthuende Mitglieder des Vereins werden beim Einnehmen der Plätze die Aufsicht führen, deren Anordnungen Folge zu geben, gebeten wird.

In den Zeiträumen zwischen den Rennen ist dem Publikum der Tribüne der Zutritt in das Innere der Bahn freigestellt. Auf das vor dem Anfange jedes Rennens mit einer Glocke zu gebende Signal wird sich jedoch Alles auf seinen Platz hinter der Barriere zurückziehen. Nur die dienstthuenden Herren, welche sich durch gelb und weiße Binden kenntlich machen werden, bleiben während des Rennens im innern Raume. Jedem, welcher ein Pferde laufen läßt ist dieß an dem Tage, wo es läuft, gleichfalls verstattet, wenn er zur dießfälligen Bezeichnung eine weiße Armbinde, (zu haben bei Werner, Fischmarkt Nr. 1) anlegt. Zu Pferde kann nur den besonders dazu aufgeforderten Mitgliedern der Eintritt gestattet werden.

Das ohne Eintrittsgeld zuschauende Publikum wird freundlichst ersucht, die um den Rennplatz gezogenen Leinen zu respektiren, Alles zu vermeiden, wodurch die Pferde scheu gemacht, und im Laufe gestört werden könnten, insbesondere keine Hunde mitzubringen. Wer ohne die Hutschleife oder Eintrittskarte sich im Innern des Rennplatzes zeigen sollte, würde von den zur Aufsicht ausgestellten Beamten, ohne Ansehen der Person bis hinter die Umfassungsleine zurückgewiesen werden müssen.

Das Nähere über die verschiedenen Rennen und den Nachweis der Pferde, welche laufen werden, wird eine besondere Festordnung enthalten, welche vom 28sten Mai an, sowohl in der Wilh. Gottl. Kornschen Buchhandlung (Schweidnitzer-Straße Nr. 47) als im Bureau des Vereins, (Weidenstraße Nr. 30) für 2½ Sgr. zu haben sein wird. Auf dem Rennplatze wird diese Festordnung an den Kassen verkauft, und auch durch einige Umherträger dem Publikum dargeboten werden. Sollten zum Subscriptions-Rennen Nr. 12. noch nicht alle Karten abgesetzt sein, so werden deren an der Hauptkasse gegen den Einsatz von einem Friedrichsd'or zu haben sein.

Auf den Plätzen hinter der Rennbahn von der Paßbrücke und dem Grüneicher Wege rechts an, an der Seite der Kalkbrennerei und an der ganzen Seite der Tribüne, dürfen durchaus keine Wagen halten bleiben.

Die Prüfung der Zulassungsfähigkeit der angemeldeten Rennpferde erfolgt den 29 Mai Nachmittag um 4 Uhr nicht auf dem Domplatze, wie im Programm bestimmt war, sondern beim Trainirstall an der Scheitniger Barriere.

III. Thierschau.

Den 1sten Juni, Mittwochs wird die Thierschau gehalten. Die Ausstellung wird früh um 6 Uhr eröffnet. Die Hutschleife des Vereins gewährt auch hier den freien Eintritt in den geschlossenen Raum. Den Nicht-Aktionairs wird derselbe gegen gleichfalls anzusteckende Eintrittskarten gestattet, welche an der Kasse zu 10 Sgr. zu haben sein werden. — Um 10 Uhr erfolgt die öffentliche Versteigerung der dem Verein gehörigen Kammwollschaafe von der Distley-Race. — Um 11 Uhr geschieht die Vertheilung, sowohl der Siegespreise in den Rennen der vorhergehenden Tage als auch der Thierschau-Prämien. Der Vorbeizug der prämiirten Schauthiere folgt hierauf. Unmittelbar darauf wird die öffentliche

Verloosung der vom Verein angekauften Pferde unter die Aktionairs stattfinden, und werden die Gewinne sogleich in Empfang genommen.

Die Zulassungs-Fähigkeit der Schauthiere wird den 31sten Mai, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Festplatze oder in den dort eingerichteten Ställen geprüft.

IV. General-Versammlung.

Den 2ten Juni, Donnerstag Vormittag 11 Uhr, wird das Direktorium des Vereins im Lokal der dazu gleichfalls gütigst verstatteten kaufmännischen Ressource im Börsen-Gebäude über seine Wirksamkeit Bericht erstatten, und den versammelten Mitgliedern die etwanigen neuen Propositionen zur Beschlußnahme vorlegen. Demnächst geschieht die Wahl zur Ergänzung des Direktoriums an die Stelle der statutenmäßig, so wie der durch Resignation ausscheidenden Mitglieder.

V. Auktion von Pferden.

Die zur Auktion angesagten Pferde der Vereins-Mitglieder, sollen Donnerstags den 2ten Juni, Nachmittags 5 Uhr auf dem Exerzierplatze hinter dem Königlichen Palais nach Bestimmung des Statuts meistbietend versteigert werden.

VI. Jagd-Reiten.

Am 3ten Juni Freitags findet das Jagdreiten statt. Das Abreiten von dem eine Meile entfernten Anfangspunkt erfolgt um 8 Uhr. Das Pferd, welches die Siegespfosten vor der Tribüne zuerst passirt ist Sieger. Die Tribüne wird um 7 Uhr geöffnet, und ist bloß für Vereins-Mitglieder zugänglich, welche sich durch die Schleifen als solche legitimiren. Breslau, den 26. Mai 1836.

Das Directorium des Vereins.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf der Zwingergasse Nr. 1014 b. des Hypothekenbuchs, neue Nr. 6. und 7. belegene, nach dem Materialienwerthe auf 10,103 rthlr. 29 sgr., nach dem Nuzzungsertrage zu 5 pCt. aber auf 7,327 rthlr. abgeschätzte Haus, soll in termino,

den 19. Juli 1836 Vorm. 11 Uhr

im Parteien-Zimmer Nr. 1. des Königl. Stadtgerichts, subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Zugleich werden nachbenannte, dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Interessenten:

a) die Erben des Kommerzienraths Stempel;
b) der Kreisphysikus Dr. Carl Wilhelm Ludwig Jäckel, jetzt dessen Erben;
c) der Regierungs-Condukteur Hans Julius Moritz Jäckel oder dessen Erben;
d) die Kinder des Gutsbesitzers Johann Friedr. Daniel Nitschke, oder deren Vormundschaft;

zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 15. December 1835.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Die Johanne Christiane John, verehelichte Bauer Streckenbach zu Lissen und ihr Ehemann, haben die zu Lissen stattfindende eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Striegau, den 24. April 1836.

Das Königliche Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Auf dem ehemals Johann Gottfried Schäferschen Bauergute Nr. 61. in Neundorff steht für den bereits im Jahre 1807 zu Friedeberg a./Q. verstorbenen Bürger Hans Christoph Seiffert aus einem Amts-Consens-Instrumente vom 23. Mai 1781 ein Kapital von 100 Rthlr. zu 6 Procent Zinsen eingetragen, und da die Erben des vormaligen Besitzers, Johann Gottfried Schäfer, welche das Erlöschen dieses Kapitals durch Erbgangsrecht behaupten, weder das diesfällige Consens-Instrument noch die nöthige Erbes-Legitimation zu beschaffen vermögen, so werden hiermit alle unbekannten Prätendenten, welche an gedachtes Kapital oder an das darüber aufgestellte Consens-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, oder als deren Erben Ansprüche zu haben glauben, so wie die unbekannten Erben des Bürger Hans Christoph Seiffert vorgeladen, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

dem 24. August c. Vormittags um 10 Uhr

in hiesiger Gerichts-Kanzlei angesetzten präklusivischen Termine in Person oder durch legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, das Original-Schuld-Instrument vorzulegen, ihre Ansprüche an dasselbe darzuthun, oder im Fall ihres Ausbleibens zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden präkludirt werden, und daß sodann die Amortisation des Instruments und die Löschung im Hypothenbuche erfolgen wird.

Greiffenstein, den 9. März 1836.

Reichsgräflich Schaffgotsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Holz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf des in diesem Frühjahre geschälten eichenen Stammholzes im Forstrevier Zedlitz sind nachstehende Termine anberaumt, als: a. im Walddistrikt Margarethe den 30. Mai c. früh 9 Uhr; b. im Walddistrikt Kottwitz den 30. Mai c., nachmittags 2 Uhr; c. im Walddistrikt Walke den 31. Mai c., früh 9 Uhr. Das holzbedürftige Publikum wird eingeladen, an diesen Tagen sich in den Holzschlägen der benannten Forstdistrikte einzufinden. Zedlitz, den 16. Mai 1836.

Königliche Forst-Verwaltung.
Jäschke.

Auktion.

Am 27. d. M. Vorm. 9 Uhr, und Nachm. v. 2 Uhr soll in Nr. 43 Albrechtsstraße der Nachlaß des Geheimen Regierungs-Sekretair Jung, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, und einer Violine von Amati,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 25. Mai 1836.

Mannig, Auktions-Commissar.

Brunnen-Offerte.

der in- und ausländischen

Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau,

erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe Nr. 12.

Nachdem ich nun größtentheils mit dem Abladen **diesjähriger wahrer Mai-Schöpfung** fertig geworden bin, so empfehle ich zu geneigter Abnahme: Altwasser-, Billiner Sauer-Brunn, Eger Salzquelle, kalten Sprudel- und Franzens-Brunn, Fachinger, Flinsberger, Geilnauer, Kissinger Ragozi, Kudower, Langenauer, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-, Mühl- und Ober Salzbrunn, Pyrmonter Stahl-, Reinerzer und Selter-Brunn, Pillnaer und Saidschützer Bitterwasser, so wie ächtes Carlsbader Sprudel-Salz in Original-Schachteln, und bemerke, daß während der Zeit der Wollzufuhren stets fertig gepackte Kisten in allen Größen von jeder Brunnen-Gattung zur Bequemlichkeit der resp. Abnehmer und schnellsten Abfertigung der Wollwagen in Bereitschaft vorräthig verpackt sind.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Roßhaar-Mützen,

die wegen ihrer Leichtigkeit ganz besonders für den Sommer zu empfehlen sind, empfingen so eben eine große Parthie in den verschiedenartigsten neusten Facons und Farben.

Gebrüder Bauer,
Galanterie-, kurze Waaren-, Meubles- und Spiegel-Handlung.

Die Mineral-Brunnen-Handlung in Breslau,

Stock-Gasse Nr. 1,

hat frische Sendungen direkt von den Quellen empfangen **von diesjähriger Mai-Füllung,** als: Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Pyrmonter-, Wildunger-, Kissinger-Brunnen und Adelheidequelle, Marienbader-Kreuz-, und Ferdinands-Brunnen, Eger kalten Sprudel-, Salzquelle- und Kaiser Franzens-Brunnen, Püllnaer- und Saidschützer-Bitterwasser, Ober-Salzbrunnen und Mühlbrunnen, Cudower-, Altwasser-, Langenauer-, Flinsberger- und Reinerzer-Brunnen, laue und kalte Quelle; ferner **ächtes Carlsbader Salz in Original-Schachteln,** und empfiehlt mit Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme:

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Runkelrüben-Pflanzen

von der ächten Zucker-Rüben-Sorte gezogen, sind von heute an zu haben in Rosenthal bei

S. Silberstein.

Mode-Waaren-Anzeige

von

Birkenfeld u. Comp.,

Ring- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 1.

Zu bevorstehendem Wollmarkt erlauben wir uns, aus dem neu assortirten Waaren-Lager, folgende Gegenstände ergebenst zu empfehlen:

Zu Sommerkleidern für Damen:

feine englische Callicoes, Battiste, br. Bengals u. Mousseline;

zu seidenen Anzügen:

$\frac{6}{4}$ breite ächt blauschwarze Seidenstoffe und dergl. in den beliebtesten Modefarben.

Roben-Stoffe:

Pondichery, Mousseline laine imprimée, Foulards, Crêpe royal und floretseidene Gewebe.

Umschlage-Tücher

in verschiedenen Größen und vorzüglichen Dessins **von Thibetine, Cachemir u. Bourre de soie.**

Extra feine $\frac{10}{4}$ br. Thibets

in gangbaren Farben.

Sommer-Tücher

in Atlas, Foulard, Mousseline de soie und Crêpe,

Sopha-Teppiche

in den geschmackvollsten Mustern mit und ohne Figuren.

Aecht Baierisch Laager-Bier vom Faß

bei E. A. Hennig,

im goldnen Schlüssel, Elisabethstraße und Fischmarkt.

Neue Erfindung.

Jagd-Gewehre

mit einer ganz neu erfundenen Perkussions-Einrichtung, welche von Kennern und Jagd-Freunden bereits als die zweckmäßigste anerkannt worden ist, so wie alle andere Arten

Jagd-Flinten, Büchsen, Pistolen und Terzerole und Jagd-Utensilien aller Art,

empfehlen:

Gebrüder Bauer,
Galanterie-, Porzellan-, Glas- und kurze Waaren-, Meubles- und Spiegel-Handlung,
Ring Nr. 2.

Die neue

Mode-Waaren-Handlung
und
Niederlage aller Gattungen Shawls und Tücher
von
Moritz Sachs in Breslau, Naschmarkt Nr. 42. eine Treppe hoch

im Hause des Kaufmanns Herrn Eibel, empfiehlt ihr stets reich assortirtes Lager von allen Gattungen der feinsten und neuesten wollenen, baumwollenen, seidenen und halbseidenen Stoffen, Shawls u. Tücher in der größten Auswahl, Roben jeder Art, alle Gattungen Blonden und Spitzen-Waaren, Stickereien im neuesten Geschmack, die neuesten gefertigten Mäntel und Mäntel-Stoffe, Meubles- und Gardinen-Zeuge, Teppiche in allen Größen. Für Herren die neuesten Stoffe zu Beinkleidern, Cravatten, Westen-Zeuge und Taschen-Tücher, so wie überhaupt alle dahin einschlagende Artikel des Luxus und der Mode; und versichert jeden ihr zu schenkenden Vorzug, durch billige Preise und der reellsten Bedienung sich werth zu bezeigen.

Kleesaamen-Anzeige.

Rothen und weißen Klee-Saamen, ächte französische Luzerne und Leinsaamen, so wie alle Sorten Grassaamen, verkauft zu den billigsten Preisen:

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Aus der chemischen Fabrik von F. A. Karuth und Comp. empfiehlt:
recht ausgetrocknete

Waschseife a Pfd. 4½ sgr., den Centner 15½ rthlr.,

weiße Cocus-Nußöl-Soda-Seife

a Pfd. 5¼ sgr.,
den Centner 18 rthlr.,

wohlriechende dergl. in kleinen Stückchen a Pfd. 10 sgr.,
reine " " " " 8 "
weiche Palmöl-Seife zur feinsten Wäsche anzuwenden, a Pfd. 3¼ sgr., den Centner 8½ rthlr.,
feinsten weißen

Schellack,
a Pfund 32 sgr.,

desgl. hochrothen engl. Flaschenlack a Pfd. 4 sgr., und stärksten

Chlor-Kalk,
den Centner 10 rthlr. incl. Faß.

Franz Karuth,
Elisabethstraße (vormals Tuchhaus) Nr. 13.

Cylinder-Uhren-Verkauf.

Mein ganz vollständig assortirtes Lager aller Arten der neusten und geschmackvollsten goldnen und silbernen Cylinder-Damen- und Herren-Uhren, mit und ohne Repetition, empfehle ich hiermit unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

M. A. Franzmann, Uhrmacher.
Albrechtsstraße Nr. 41 im zweiten Viertel.

Saamen-Offerte.

Rothen und weißen Klee; so wie Lucerneklee-Saamen und die vorzüglichsten Futtergras-Saamen, empfiehlt äußerst wohlfeil:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Heute und die folgenden Tage findet
ein großer Ausverkauf
der neuesten Kunst-, Galanterie-, feinen Eisenguß-, der besten lackirten und sehr vieler andere Waaren statt. Ring Nr. 32 eine Treppe hoch (Kränzelmarkt-Ecke.)

Es werden Strohhüte sehr schön gewaschen, gebleicht auch ganz nach französischer Art appretirt, Preis 5 Sgr. Auch werden selbige nach der neusten Mode umgearbeitet, auch Basthüte werden sehr schön gebleicht und verändert, Albrechtsstraße Nro. 49. eine Treppe hoch.

Kraatz, Strohhutfabrikant aus Berlin.

Corpus juris civilis.

Sollte Jemand die Schillingsche Uebersetzung des corp. jur. civ. zu verkaufen geneigt sein; so kann ihm Elisabeth-Straße Nr. 14 eine Treppe hoch ein Käufer nachgewiesen werden.

Neue große blaue Muscateller Trauben-Rosinen, Schaalmandeln und frische Sultan-Rosinen offeriren:

vormals

S. Schweitzers seel. Wittwe und Sohn,

Epezerei-Waaren- und Thee Handlung, Roßmarkt Nr. 13 der Börse vis à vis.

Neuländer Gyps

wird, um damit zu räumen, à 3⅓ Rthlr. pro Tonne von 4 Scheffel Preuß. verkauft

auf der Kohlen- und Eisen-Niederlage, Breslau, Fischergasse Nr. 8 Nikolaithor

---

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl fertiger Stiefel, Herren- und Damen-Schuhe, nach der neuesten Mode, von bester Qualité, und führt auch jede derartige Bestellung aufs prompteste aus.

Ponce Penoyée aus Paris, Ohlauer-Str Nr. 6 wohnhaft.

Wolle- und Zuchtschaafe-Verkauf.

Die Wolle der Wilkauer Dominial-Schäferei Namslauer Kreises, steht vom 27. d. M. an im Gewölbe der Elisabeth-Straße Nr. 13 zum Verkauf. Auch stehen in benannter Schäferei 400 Stück Mutterschaafe, zur Hälfte ihrer Zahl 2- und 3jährig, deren Wolle im vorbenannten Gewölbe zur Ansicht liegt, zum Verkauf.

Güter-Verkauf.

In Nr. 101, 105 und 107 respect. vom 2ten, 6ten und 9ten d. M., der Berliner Vossischen Zeitung, befindet sich eine Anzeige meines Vaters, des Ritterguts-Besitzers Hähne, worin derselbe seine Güter, Tschöppeln, Quolsdorf und Zeisdorf, in Schlesien im Herzogthum Sagan belegen, zum Kauf offerirt. Indem ich darauf aufmerksam zu machen mir erlaube, bemerke noch: daß ich gern bereit bin, über die Güter und Verkaufsbedingungen nähere Nachrichten mitzutheilen. Da der Ertrag der Güter weit höher ist, als der geforderte Preis, beiläufig 36000 Rthlr., so kann die Unternehmung für den Käufer nur vortheilhaft sein. Auch werden sich die Bedingungen leichter ordnen lassen, da durchaus keine Schulden darauf haften, nur zunehmendes Alter und Kränklichkeit sind die Ursache des Wunsches zum Verkauf. Briefe erbitte portofrei

Breslau, den 24 Mai 1836.

Hähne, Apotheker.

Ein zweispänniger Frachtwagen stehet zu verkaufen, Carlsstr. Nr. 30.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinecke, Kränzelmarkt- und Schuhbrückecke Nr. 1.

Ein bequemer Reise-Wagen mit Glasfenstern geht retour nach Berlin, zu erfragen 3 Linden, Reusche Straße.

Nachweisung der Kauf- und Mieths-Preise

der patentirten Badeschränke

von C. L. W. Schneider in Breslau, Elisabethstr. Nr. 4.

Zahlbar in Preuß. Courant in $\frac{1}{1}$ bis $\frac{1}{12}$ Stücken.	Mit 2 Sprudelröhren rtl.	sg.	Mit 3 Sprudelröhren rtl.	sg.
1 einfacher unlakirter Apparat nebst Zubehör	8	15	10	—
1 Badeschrank nebst dergl. Apparat und Zubehör von Kiehnen Holz	19	15	21	—
von Elsen-Holz	22	—	23	15
von Birken-Holz	24	15	26	—
von Zuckerkisten-Holz	25	15	27	—
von Mahagoni-Holz	28	15	30	—

Monatlicher Miethsbetrag, für welchen die Badeschränke gegen einen Leihschein verliehen werden:

NB. Gemiethete Badeschränke werden als Eigenthum erworben, wenn die Miethe 14 Monate hintereinander regelmäßig praenumerando bezahlt wird. Die Quittungen über die bezahlte Miethe werden dann gegen die Quittung über den entrichteten Kaufpreis ausgetauscht und der Leihschein zurückgegeben.

	Mit 2 Sprudelröhren rtl.	sg.	Mit 3 Sprudelröhren rtl.	sg.
Für 1 kiehnen Badeschrank mit Apparat	1	15	1	20
„ 1 elsen dito dito	1	20	1	25
„ 1 birken dito dito	2	—	2	5
„ 1 zuckerkisten dito dito	2	5	2	10
„ 1 mahagoni dito dito	2	10	2	15

Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:

	rtl.	sg.
1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingießen des Wassers	1	—
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Ueberspritzens des Wassers bei sehr lebhaften Bewegungen mit den Armen	2	—
1 Vorhang um die ganze Bank des Schrankes	5	—
1 Vorrichtung gegen Hämorrhoidal-Beschwerden	4	—
1 dito gegen Kopfleiden	1	15
1 dito gegen Augenleiden	2	—
1 dito zum Gebrauch bei Drüsen-Krankheiten	3	—
1 Schlauch	1	20
1 Mutterrohr	—	15

Für Emballage wird berechnet:

	rtl.	sg.
Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats	1	—
Für Verpacken des Schranks nebst Apparat mit Stroh und Matten	1	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schranks u. Apparats	4	—

Auf zwei Monate muß der Badeschrank mindestens gemiethet und die Miethe für diese Zeit gleich bei der Bestellung

entrichtet werden; bei längerer Miethszeit wird sie monatlich prænumerando entrichtet.

Bei Vermiethungen außerhalb Breslau muß die Erklärung gegeben werden, den Badeschrank 14 Monate zu behalten.

Die Zinsen-Erhebung und Auszahlung

von Pfandbriefen, Staatspapieren und anderen Documenten,

bei den betreffenden resp. Behörden etc. etc. übernehmen wir auch zu diesem Termine gegen eine Vergütigung von 1½ Sgr. pro Hundert, wobei wir uns zugleich

den hiesigen und auswärtigen resp. Kapitalisten

zur sicheren Ausleihung ihrer verfügbaren Gelder von der grössten bis zur kleinsten Summe à 4½ und 5 pCt. jährliche Zinsen und zum

Ein- und Verkauf

von Staatspapieren, Hypotheken, Erbforderungen und dergl. empfehlen:

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

N. S. Von Kapitalisten, welche uns mit Aufträgen zur Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Bemühungen nichts zu zahlen.

Bekanntmachung.

Den resp. Herren Gutsbesitzern, welche bereits Anträge wegen Bewilligung von

Pfandbriefen Litt. B.

gemacht, oder noch zu machen beabsichtigen, und geneigt sind, jetzt schon derartige Pfandbriefe zu verschliessen, beehren wir uns hierzu, so wie auch zur Regulirung und Auseinandersetzung mit den Hypotheken-Gläubigern unsere Dienste anzubieten, indem wir durch einen bedeutenden disponiblen Fond in den Stand gesetzt sind, Vorschüsse von jeder beliebigen Höhe zu dem bestmöglichsten Course darauf zu zahlen.

Anfrage- und Adress-Büreau, im alten Rathhaus (eine Treppe hoch.)

NS. 20,000 Rthlr. à 4½ Proc. jährl. Zinsen sind gegen Pupillarsicherheit sofort zu erheben, welche bei prompter Zinsenzahlung nie gekündiget werden, auch sind einige Kapitalien auf sichere Wechsel zu vergeben vom Anfrage- und Adress-Bureau.

Eine Person, welche Haus- und Landwirthschaft versteht, noch mehrere Kenntnisse in weiblichen Arbeiten besagen ihre Atteste, wünscht ein Unterkommen. Das Nähere bei F. Persitzki, Schmiedebrücke Nr. 51.

Demoiselles, welche firm im Sticken, Stopfen oder Weißnähen sind, finden Beschäftigung; auch werden Mädchen unentgeldlich zum Lernen angenommen: Kränzelmarkt Nr. 1 eine Stiege hoch.

Bittschriften und Gesuche, Kontrakte, öffentliche Anzeigen, Briefe, Rechnungen und Aufsätze jeder Art, werden Hinterhäuser Nro. 10 angefertigt, und alle geehrten Aufträge hierin gegen ein sehr mäßiges Honorar zur vollkommensten Zufriedenheit besorgt.

Wegen Familien-Verhältnissen wird der Sattler-Geselle Wilhelm Mantel, aus Zduny gebürtig, hiermit aufgefordert sich bald möglichst nach Polnisch-Wartenberg zu begeben.

Die Herren Sattlermeister und Herbergs-Väter aber werden ersucht, falls bei Ihnen jener Geselle zusprechen sollte, ihm diese Anzeige gefälligst mitzutheilen.

Polnisch Wartenberg, den 20. Mai 1836.

Carl Mantel.

Ergebene Anzeige.

Daß vom 28sten dieses Mts. an in meinem Hôtel de Silésie auf der Bischofstraße Nr. 5, à table d'hôte und à la Charte gespeiset wird, zeige hiermit zur gütigen Beachtung ergebenst an, und versichere zugleich der promptesten Bedienung und besten Speisen.

Breslau, am 25. Mai 1836.

Julius Petit.

Einladung.

Der Musik-Direktor Herr Herrmann wird im Laufe des Sommers sechs musikalische Abendunterhaltungen in meinem Garten geben, und wird die Erste Sonnabend den 28. Mai stattfinden. Näheres besagen die Anschlagzettel.

Knappe.

Bekanntmachung.

Heute, Donnerstag als den 26. Mai, findet bei mir ein Fleischausschieben statt, wozu ganz ergebenst einladet:

C. Sauer zu Rosenthal.

Eine Spezerei-Handlung

in einer sehr belebten Provinzial-Stadt circa 8 Meilen von Breslau, ist Familien-Verhältnisse wegen unter sehr billigen Miethsbedingungen zu Johanni d. J. oder zu jeder beliebigen Zeit zu überlassen; dieses Geschäft befindet sich auf einer sehr lebhaften Straße, wo besonders die Landbewohner verkehren. Das Nähere hierüber ertheilt Herr Kaufmann F. W. Scheurich in Breslau, Breite Straße Nr. 40.

Zu vermiethen und zu beziehen:

Carls-Straße Nro. 36, drei große Waaren-Remisen, ein Gewölbe nebst Schreibstube und fünf hintereinander folgende Keller nebst mehreren anderen Lokalen sofort und resp. von Johanni 1836 ab, so wie 4 Stuben und 2 Küchen parterre, welche bisher zu einer Handlungsgelegenheit benutzt worden sind, desgleichen die 2. Etage von 12 Stuben, 2 Küchen, Speisekammer, einem Pferdestalle und sonstigem Zubehör, im Ganzen oder getheilt von Michaeli 1836 ab.

Nikolai-Straße Nro. 16, eine Wohnung, bestehend in 1 Stube, Kammer und Küche von Johanni 1836 ab, so wie ein Keller sofort.

Das Nähere beim Häuser-Administrator Hertel, Reusche-Straße Nro. 37.

Zu vermiethen und zu beziehen:
1) Schmiedebrücke Nro. 26, mehrere kleine Wohnungen von Johanni 1836 ab, so wie ein Keller sofort.
2) Schmiedebrücke Nro. 62, zwei kleine Wohnungen von Johanni 1836 ab.
3) Weidenstraße Nro. 7, mehrere kleine Wohnungen von Johanni a. c. ab.
4) Weidenstraße Nro. 32, zwei kleine Wohnungen von Johanni 1836 ab.
5) Altbüßerstraße Nro. 46, mehrere kleine Wohnungen von Johanni 1836 ab.
6) Reuschestraße Nro. 63, mehrere kleine Wohnungen von Johanni 1836 ab.
7) Graben Nro. 14, mehrere kleine Wohnungen von Johanni 1836 ab.
8) Antonienstraße Nro. 14, ein Pferdestall von Johanni 1836 ab.
9) Stockgasse Nro. 20, ein Boden von Johanni 1836 an.
10) Seitengasse Nro. 5, die Acker- und Garten-Wirthschaft nebst Wohnung, Stallung und Scheune von Johanni 1836 ab.
11) Am Wäldchen Nro. 8 und 9, mehrere kleine Wohnungen von Johanni 1836 ab.
12) Offene Gasse Nro. 10, mehrere kleine Wohnungen von Johanni 1836 ab.

Das Nähere beim Häuser-Administrator Hertel, Reuschestraße Nro. 37.

Quartiere,

meublirt, von 1 bis 5 Piecen, mit auch ohne Pferdestall und Wagenplatz, können auf die Zeit des Pferderennens und Wollmarktes nachgewiesen werden.

Commissions-Comptoir,
Schweidnitzer-Straße Nr. 54. am Ringe.

Carlsplatz Nr. 6.
ist während des Wollmarkts eine meublirte Stube im ersten Stock billig zu vermiethen.

Junkernstraße Nr. 36. sind während des Wollmarkts 2 Stuben zu vermiethen. Das Nähere 3 Stiegen daselbst.

Während der Wollmarkts-Zeit ist eine vollständig meublirte Parterre-Stube nebst Stall auf 3 Pferde und Wagenplatz, goldne Radegasse Nr. 15., zu vermiethen; Näheres beim Haushälter daselbst.

Während des Wollmarkts

sind zwei gut meublirte Stuben im ersten Stock vorn heraus billig zu vermiethen. Das Nähere Schweidnitzerstraße Nr. 5, im Tabackgewölbe.

Zum Wollmarkt und Pferderennen ist eine Stube im ersten Stock vorn heraus, so wie Stallung für Pferde, Neumarkt Nr. 41 zu vermiethen.

Logis, Wollremisen und bequeme Stallung, Carlsstraße Nr. 30.

Ring Nr. 11 sind noch zwei Stuben zum Wollmarkt zu bekommen bei R. Schultze.

Vermiethungs-Anzeige.
Goldene-Radegasse Nr. 19. ist eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend in 3 Stuben, 1 Alkove, Küche, Bodenkammer und Keller, zu vermiethen, so wie mehrere kleine Wohnungen von Johanni 1836 ab; das Nähere beim Häuser-Administrator Hertel, Reuschestraße Nr. 37.

Zum Pferderennen und Wollmarkt

ist am Ringe Nr. 27 eine Treppe hoch vornheraus ein großes gut meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Während der Wollmarkts-Zeit
ist ein herrschaftliches Logis am Rathhause Nr. 15 (ehemals Riemerzeile) zwei Treppen hoch, bestehend in drei Vorder-, zwei Hinterstuben und Küche, vollständig meublirt, im Ganzen oder auch theilweise zu vermiethen und das Nähere darüber bei der daselbst wohnenden Wittwe Klose zu erfahren. Von Auswärtigen werden die Briefe franco erbeten.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen sind parterre 2 Stuben nebst Beigelaß vor dem Nikolaithor Kurzegasse Nr. 1. Das Nähere beim Gärtner.

Ein anständig meublirtes Zimmer nebst Schlafkabinet ist während des Wollmarkts zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Handlung von Bardzki und Burghardt, Hintermarkt Nr. 2.

Während des Wollmarkts ist eine meublirte Stube zu vermiethen: Albrechts-Straßen- und Schmiedebrücken-Ecke eine Stiege hoch; Albrechts-Straße Nr. 59.

Während der Zeit des Wettrennens und Wollmarkts ist eine meublirte Stube mit Betten, auch Stallung für zwei Pferde zu vermiethen: Lange Holzgasse Nr. 2 eine Stiege.

Eine meublirte sichere Wohnung ist zum Wollmarkt billig zu vermiethen bei Wittwe Wiesner,
Blücherplatz Nr. 11,
im Kaufmann Willertschen Hause.

Zum Wollmarkt und Pferderennen ist Nicolai-Straße Nr. 16 in den drei Königen, ein großes Lokal par terre vorn heraus zu vermiethen.
Helmreich, Glasermeister.

Hintermarkt Nr. 1. ist eine große Stube, auch 2 wenn es sein muß, für mehre Personen die Zeit des Wollmarkts über zu vermiethen. Das Nähere beim Tapezier Schadow daselbst.

Riemerzeile Nr. 23
ist zum Wollemarkt ein nett meublirtes Zimmer vorn heraus 3 Treppen hoch zu vermiethen.

Ring Nr. 7 neben den sieben Churfürsten sind für die Zeit des Wollmarkts 2 bis 3 große wohl meublirte Zimmer, 3 Treppen hoch zu vermiethen, Aussicht Paradeplatz.

Angekommene Fremde.
Den 25. Mai. Drei Berge: Hr. Fürst v. Wittgenstein a. Rußland. — Hr. Baron v. Scherr-Thoss a. Oldersdorf. —

Hr. Gutsp. Cuny v. Pieron a. Rudnicki. — Hr. Kfm. Caspari a. Berlin. — Weiße Adler: Hr. Kammerh. v. Bissing a. Ob. Bellmannsdorf. — Rautenkranz: Hr. Justiz-Kom. Schotte aus Ohlau. — Hr. Lt. Schrot a. Nimptsch. — Blaue Hirsch: Hr. Amtsrath Puchelt a. Nistitz. — Hr. Part. Knopf a. Reichenbach. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Strunck a. Cöln. — Hr. Kfm. Spicke a. Düren. — Hr. Kfm. Weiß a. Reichenbach. — Herr Kfm. Krug a. Prag. — Hr. Kfm. Brunner a. Cöln. — Gold. Gans: Fr. Landräthin v. Prittwitz-Gaffron a. Hennersdorf. — Hr. Part. Halpert a. Warschau. — Hr. Geheimerath v. Balli a. Ratibor. — Gold. Krone: Hr. Rathsh. Thamm a. Schweidnitz. — Hr. Rittmstr. Hilbert a. Süssenbach. — Gold. Löwe: Hr. Part. Pfeiffer a. Salzbrunn. — Hr. Burggraf Frantzl aus Ullersdorf. — Hr. Lt v. Leckow a. Juppendorf. — Goldene Baum: Hr. Maj. v. Rieben a. Kutscheborwitz. Hr. Ober-Amtm. Zillmer a. Neuguth. — Hr. Hptm. v. Gablenz a. Neumarkt. — Deutsche Haus: Hr. Oberstlt. v. Neuhauß a. Hünern. — Hr. Baron v. Kloch a. Massel. — Fr. Gräfin v. Arco a. Baranowitz. — Hr. Oberlandesgerichts-Assessor Krafft aus Ratibor. — 2 gold. Löwen: Hr. Gutsb. Profe a. Weichau. — Hr. Buchdruckereibes. Raabe a. Oppeln. — Hr. Rektor Seeliger a. Oppeln. — Gold. Zepter: Hr. Pfarrer Graf a. Primkenau. — Hr. Gutsb. Kleinert a. Ottwitz. — Hr. Gutspächter Miketta aus Dzieschkowitz. — Gr. Stube: Hr. Maj. von Linckersdorff aus Ramslau. — Rothe Löwe: Hr. Polizei-Distrikts-Kom. Reichelt a. Neuhoff.

Privatlogis: Herrnstr. No. 3: Hr. Kfm. Armitage aus England. — Am Ringe No. 53: Hr. Kommerzienrath Carl aus Berlin. — Herrnstr. No. 4: Hr. Gutsb. Meyer a. Andersdorf. Am Ringe No. 22: Hr. Kfm. Arnoldt aus Hamburg. — Am Ringe No. 13: Hr. Kfm. Oldmann a. England. — Hummerei No. 3: Hr. Gutsb. Großer a. Münsterberg. — Schloßstr. No. 2: Hr. Kfm. Löbbecke a. Hamburg. — Albrechtstr. No. 28: Hr. Kammermusikus Müller a. Braunschweig. — Barb. Kirchhoff No. 2: Hr. Kreis-Physikus Dokt. Hertel a. Ottmachau. — Karlsstr. No. 36: Hr. Kfm. Kruger a. Krotoschin.

25. Mai	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Wind Stärke	Gewölk
6 U. M.	27″ 8, 64	+ 9 0	+ 4,5	+ 3 6	W. 14°	heiter.
2 U. N.	27″ 9, 79	+ 11 0	+ 10,7	+ 6, 1	NW. 27°	überwlk.

Nacht + 4, 5 (Thermometer) Oder + 12, 0

WECHSEL- UND GELD-COURSE
Breslau, vom 25. Mai 1836.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141⅓	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	150⅓
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149⅓
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. 24⅔	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	102⅔	—
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	102½	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102⅓
Berlin	à Vista	99⅔	—
Ditto	2 Mon.	—	98⅔

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	95¼
Kaiserl. Ducaten	—	95¼
Friedrichsd'or	—	113⅛
Poln. Courant	101 7/12	—
Wiener Einl.-Scheine	41¼	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	102	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	61 1/12	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104⅓
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	89⅓
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	—	103⅔
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthr.	4	105¼	—
Ditto ditto — 500 —	4	—	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	5	

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Liegnitz	13. Mai	—	—	—	1	5	8	—	23	8	—	21	—	—	15	4
Jauer	21. „	1	16	—	1	6	—	—	25	—	—	19	—	—	15	—
Goldberg	14. „	1	20	—	1	12	—	—	24	—	—	22	—	—	15	—
Striegau	9. „	1	15	—	1	9	—	—	23	—	—	21	—	—	14	—
Bunzlau	10. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg	10. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.
Breslau den 25 Mai 1836.

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 10 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 3 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr 14 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr 14 Sgr — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 2 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 2½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der Buchdruckerei von W. Friedländer.